

MARX MASSIV



WAS MACHEN WIR MIT DIR?

DREI KONZEPTE ZUM UMGANG MIT DER JENAER KARL-MARX BÜSTE

**DIESES PORTFOLIO IST IM RAHMEN DES SEMINARS „MARX MASSIV -
ERINNERUNGSKULTUR UND ÖFFENTLICHER RAUM AM BEISPIEL DER JENAER
KARL-MARX-BÜSTE“ BEI FRAU DOKTOR BABETT FORSTER UND MAJA LINKE
IM SOMMERSEMESTER 2018 AN DER FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT
JENA ENTSTANDEN.**

EINE EINFÜHRUNG IN DIE MATERIE.

Wir schreiben das Jahr 1952. Auf der II. SED-Parteikonferenz wird beschlossen, den Sozialismus als Grundlage des Ostdeutschen Staates zu etablieren. Die Friedrich-Schiller-Universität Jena blieb von dieser Entscheidung natürlich nicht verschont: Marxismus-Leninismus wurde zum Pflichtsemester für jeden Studierenden. Ein Jahr später ruft die SED das "Karl Marx Jahr" aus, anlässlich seines 135. Geburts- und 70. Todestages. Der FSU Jena wird von der SED ein „Geschenk“ gemacht: eine Marx-Bronzebüste, für deren Anschaffung und Aufstellung die Universität selbst aufkommen musste. Insgesamt wurden drei solcher Büsten für die Städte Berlin (Studienort Marx), Leipzig (Umbenennung der Uni zu "Karl-Marx-Universität" im gleichen Jahr) und Jena (Promotionsort Marx) vom Bildhauer Will Lammert produziert.



Anfangs wurde die Büste in der Eingangshalle des Universitätshauptgebäudes aufgestellt, bevor sie 1958, auf Geheiß von Prof. Haney, vor das Gebäude gestellt wurde. Dieser agierte ohne Wissen des Uni-Senats und verschaffte Marx so den Standplatz, den sich die SED von Anfang an gewünscht hatte. Die Büste war zuvor drinnen aufgestellt worden, da sie nicht wetterbeständig genug war. Der ursprüngliche Widerstand gegen den Aufstellungsort draußen hatte sich allerdings aufgelöst. Lammert war bereits tot und der damalige Rektor Hämel war aus einer Reise in den Westen nicht mehr zurückgekehrt – Republikflucht. Vor dem UHG stand die Büste unangerührt auf ihrem Sockel, bis der Uni-Senat im Oktober 1991 beschloss, sie abzureißen. Seitdem wird sie im Magazin der Kustodie gelagert.

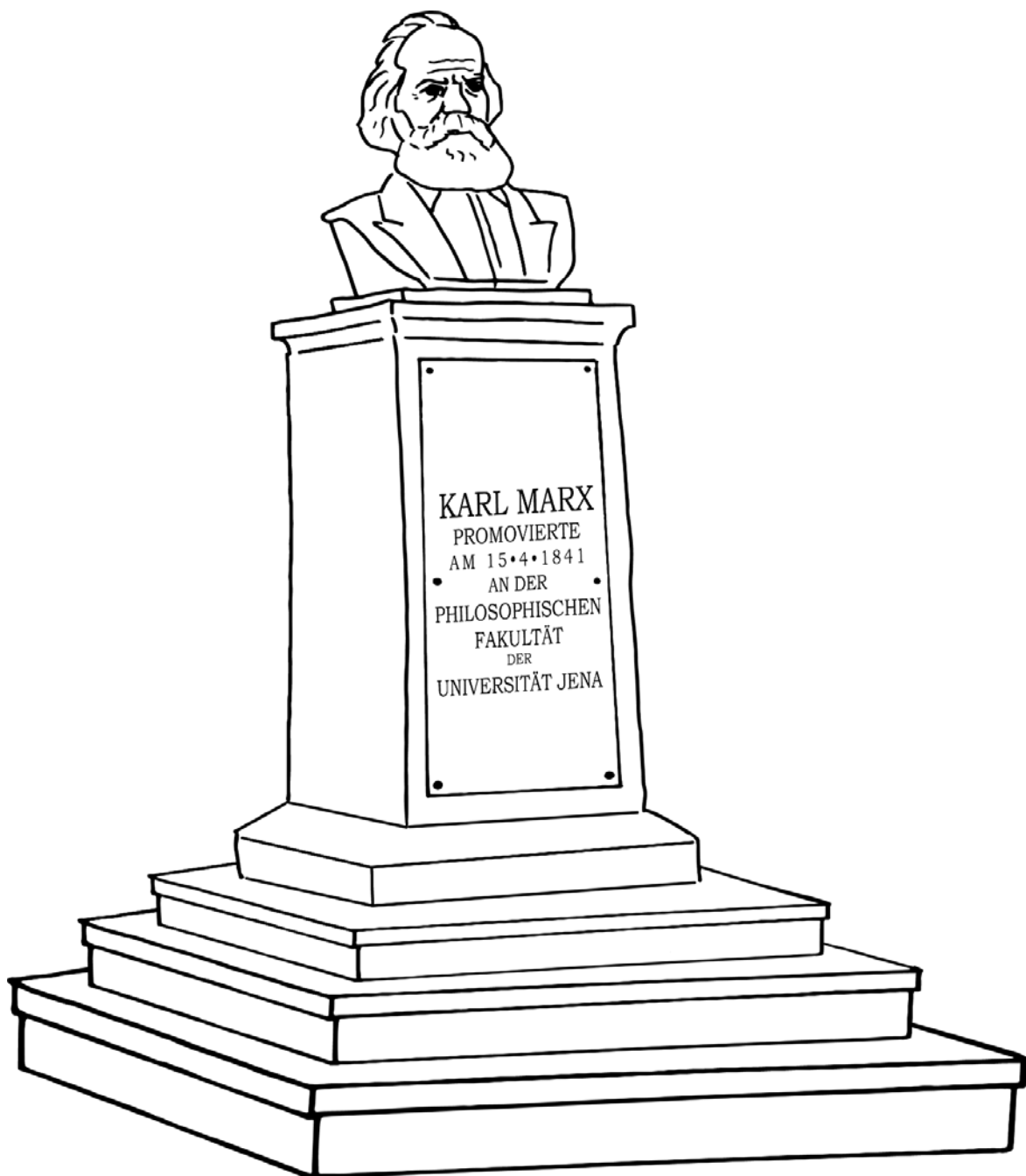
Die Marx-Büste befindet sich in einem eigenartigen Zwischendasein. Obwohl sie heutzutage kaum jemand zu Gesicht bekommt, ist sie in den Köpfen der Jenaer Bevölkerung sehr aktiv, denn sie sorgt immer wieder für Diskussionen. Die eine Seite verlangt nach einer Wiederaufstellung der Büste und sieht in ihr eine Ehrung Karl Marx' und seiner Promotion in Jena. Kritiker der Büste befürchten bei einer Wiederaufstellung ein Comeback des Sozialismus und sehen in ihr hauptsächlich ein Propaganda-Stück der DDR. Ich persönlich zähle mich tendenziell eher zur zweiten Gruppe, kann allerdings auch die Argumente der Büsten-Befürworter nachvollziehen. Es werden drei Konzepte für den Umgang mit der Karl-Marx-Bronzebüste vorgestellt. Sie sind nach ihrer Umsetzbarkeit und Ernsthaftigkeit geordnet. Das erste Konzept ist durchaus denkbarer und seriöser Vorschlag zum Umgang mit der Marx-Büste, während der letzte Vorschlag etwas verrückter ist.

MEINE INTENTION

Mir geht es darum eine langfristige Lösung für die Marx-Büste zu finden. Ich möchte die Büste wieder öffentlich sichtbar machen, allerdings auf eine Art, wie es weder die Befürworter noch die Kritiker der Büste erwarten. Um die Büste wieder öffentlich aufstellen zu können, muss sie allerdings umcodiert werden, das heißt, sie darf nicht weiterhin als Propaganda-Stück fungieren, sondern ihr Aufstellungs-Kontext muss abgeändert werden. Eine einfache Wiedererrichtung am ursprünglichen Stellplatz würde die gesamte Problematik der Büste als DDR Propaganda-Stück ignorieren. Zudem würde man Marx damit wieder in die „Via Triumphales“ einreihen, eine Reihe von Denkmälern zu Ehren wichtiger Jenaer Persönlichkeiten am Fürstengraben (Hermann Schaeffer, Volkmar Stoy, Ernst Abbe, Karl Hase, Lorenz Oken, Gottlob Schulze). All meine Konzepte sind jedoch im oder um das Universitätshauptgebäude (UHG) angesiedelt. Die Geschichte der Büste ist so eng mit diesem Gebäude verbunden, dass es mir als sinnvollster Aufstellungsort erscheint. Lammerts Büste war ursprünglich nie für eine Aufstellung draußen vorgesehen. Ihr Material und ihr Gewicht machen die sie dafür ungeeignet. Daher wird in meinen Konzepten die Büste immer von einem Schutz umgeben sein, wie zum Beispiel einer Vitrine oder einer Überdachung.

Ich glaube nicht, dass die Büste jemals an den historischen Marx erinnern kann, ohne den DDR-Kontext wachzurufen. Daher werde ich gar nicht erst versuchen, einen jungen Marx zu ehren oder Marx Jenaer Promotion, die in absentia vollzogen wurde, aufzugreifen.

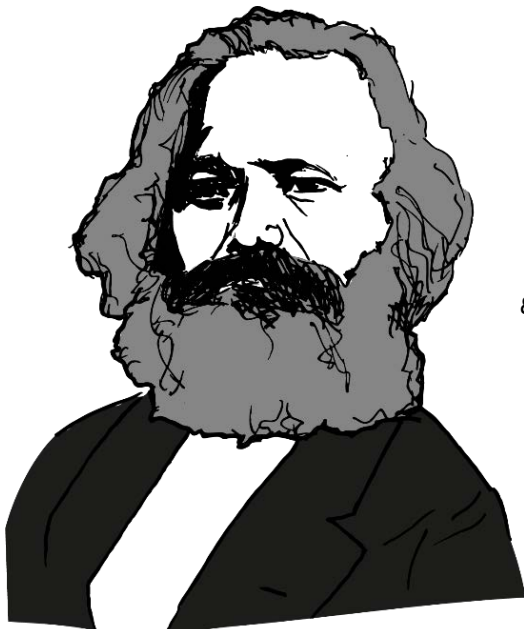
Weder Marx noch die Dogmatik der DDR sollen bei mir ein Comeback erfahren. Ein weiterer Aspekt, der den Umgang mit der Büste verkompliziert, ist Will Lammerts Biographie. Obwohl er unter Stalins Herrschaft zu leiden hatte, hielt Lammert immer an seinen kommunistischen Überzeugungen fest. Ich möchte Lammert durch meine Konzepte weder kritisieren noch seine Lebensgeschichte thematisieren, jedoch muss ich sie im Hinterkopf behalten. Ich versuche also einen Balanceakt zwischen Respekt vor der dem Kunstobjekt und dem Künstler und Kritik an der Dogmatik der DDR und der Instrumentalisierung Marx' hinzukriegen.



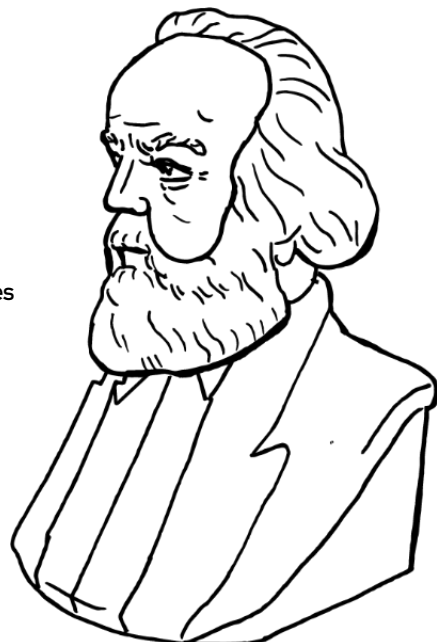
DIE BÜSTE AN SICH

Das besagte Objekt ist beim erstmaligen Sehen überraschend unaufregend. Dargestellt wird Marx wie man ihn kennt: Großer Vollbart, Halbglatze, wulstige Augenbrauen und runde Haarbüschel an den Seiten. Die Büste ist 96cm hoch, 82,5cm breit und geht 56cm in die Tiefe. Es handelt sich um einen hohlen Bronzeguss, der über die Jahre schwarz angelautet ist. Grünspan hat sich hingegen nicht gebildet. Insgesamt ist die Oberfläche der Büste überraschend glatt und angenehm anzufassen. Nur sollte man danach die Hände waschen, da die Büste im Laufe ihres Lebens einiges an Vogeldreck und Staub angesammelt hat. Um den Oberkörper herum verläuft ein abgerundeter Rand, der in einen flach abgeschlossenen Kasten übergeht. Dieser Kasten war nicht Teil des ursprünglichen Gusses, sondern wurde hinzugefügt, als die Büste von der Eingangshalle nach draußen verlegt wurde. Marx wird naturalistisch, wenn auch stark idealisiert dargestellt. Mit strengem, frontalem Blick starrt er leicht nach oben hinweg. Die Gesichtszüge sind tief und markant ausgearbeitet, sodass jede Lichtquelle von oben dramatische Schatten erzeugt. Die Augen wurden dreidimensional ausgearbeitet, denn während die Pupillen ausgehöhlt sind, sticht die Iris hervor. Unter den Augen hängen dicke Tränensäcke, deren Ränder in Krähenfüße münden. Haare und Bart verhalten sich wie eine in sich geschlossene Form, die sich klar vom Gesicht abgrenzt. Einzelne Haare werden nur durch Rillen graphisch angedeutet. Es entsteht der Eindruck, als ob die Haar- und Bartpracht der eigentliche Kopf wäre und nicht, als ob sich darunter noch ein Gesicht verbergen würde. Auch die Ohren und der Nacken werden eher angedeutet als vollständig ausgearbeitet. In der Kleidung wurde Marx einer Verjüngungskur unterzogen. Der Jackett-Kragen wurde geschmälert und gestrafft. Auch wenn die Büste sich an dem photographisch überlieferten Vorbild orientiert, wurde sie der ikonographischen Tradition der DDR angepasst. Erkennbar ist, dass Lammert beim Gestalten der Büste in Gips den größten Fokus auf das Gesicht legte. Es ist am detailliertesten ausgearbeitet. Alles außerhalb des Gesichts wird eher schematisch angedeutet (Kleidung, Nacken, Ohren, Haare etc.)

Trotz seines strengen Blickes und seiner markanten Gesichtszüge, fand ich die Büste persönlich immer etwas niedlich. Der Grund dafür ist, dass ich die Büste immer von oben gesehen habe. Für diesen Betrachterstandpunkt wurde sie allerdings nicht konzipiert. Eigentlich sollte Marx derjenige sein, der auf den Betrachter niederschaut. Erst in einer erhöhten Position entfaltet sich seine Autorität. Klar ist also, dass die Büste stark von den politischen Intentionen ihrer Auftraggeber geprägt ist. Der Marxismus-Leninismus sollte als Ersatzreligion dienen, weshalb Marx zu einer Art Heiligenfigur stilisiert werden musste. Es ging also von Anfang an weniger darum, den Philosophen und Wirtschaftskritiker zu ehren, als darum die eigene Herrschaft zu legitimieren.



Die Marx-Büste
& ihr photographisches
Vorbild



KONZEPT 1: MARX WIRD ZU RUHE GELEGT

Wie eingangs erwähnt, bin ich der festen Überzeugung, dass die Büste nur öffentlich ausgestellt werden kann, wenn sie umcodiert wird. Das bedeutet, dass ihr eigentliche Funktion als affirmatives und autoritäres Propagandastück untergraben werden muss. Kein Ort ist besser dazu geeignet, Kunstobjekte ihrer ursprünglichen Funktion zu entziehen und in einen neuen Kontext zu setzen als das Museum. Ich möchte die Büste allerdings nicht in ein Museum stellen, sondern sie lediglich musealisieren. Dafür soll eine rechteckige Vitrine in dem Vorhof der Universität gelassen werden, welche durch eine Plexiglas-Scheibe überdacht wird. Die Büste wird dort hinein und auf ihren Rücken gelegt. Darunter wird eine Textplatte angebracht, die über das Objekt informiert. Hier ist ein Text-Vorschlag für diese Tafel:

Karl-Marx-Büste, Will Lammert, 96 x 82,5 x 56, 1953

Eine von drei Büsten, die anlässlich des Karl Marx Jahres 1953 den Städten Berlin, Leipzig und Jena geschenkt wurden. Die Universität trug die Kosten der Herstellung und der Aufstellung. Von 1953 bis 1958 in der Eingangshalle des Universitätshauptgebäudes aufgestellt. 1958 Verlegung in den Vorgarten des UHG. Auf Beschluss des Senats 1992 entfernt. Von 1992 bis 2019 im Bestand des Magazins der Kustodie der Universität.



Aber warum die Absenkung und Hinlegung im Boden? Ein abgesenktes Denkmal ist bei weitem keine neue Idee. In Berlin hat der israelische Künstler Micha Ullmann der Bücherverbrennung im Dritten Reich durch einen abgesenkten Raum mit leeren Bücherregalen eine Denkstätte gesetzt. In Kassel macht Horst Hoheisel durch die Negativ-Form des Aschrottbrunnens auf die Zerstörung desselbigen durch die Nationalsozialisten aufmerksam. Was diese beiden Denkmäler gemeinsam haben, ist, dass durch Lücken auf einen Verlust aufmerksam gemacht werden soll. Mein Konzept hingegen nutzt die Negativ-Form, um die affirmative Kraft der Büste zu untergraben und die Instrumentalisierung Marx' als sozialistische Heldenikone zu verneinen. Die Rückenlage verstärkt das kritische Moment der Denkstätte. Zudem vermeide ich damit Marx in die „Via Triumphales“ einzureihen. Während die problematischen der Aspekte abgeschwächt werden, kann das Kunstobjekt in würdevoller Weise weiterexistieren. Sie wird in ihrer Grab-Vitrine vor Wetter und menschlichen Einflüssen geschützt. Bei dieser Idee handelt es sich um eine permanente Lösung, die ohne jegliche Interaktion mit der Jenaer Bevölkerung auskommt. Daher könnte diese Idee etwas trocken oder langweilig wirken, da weitere Kunstaktionen, wie "Karl Marx im Einkaufszentrum" von Sebastian Jung, hierdurch unmöglich gemacht werden.



Geplanter Standort der Vitrine vor dem Haupttor des UHG. Beim Betreten des Gebäudes sollen Besucher über die Büste laufen und sie so kennenlernen ohne von ihr eingeschüchtert zu werden.

KONZEPT 2: DES KARLS NEUER KÖRPER

Die vielen Diskussionen zu Marx und zur Büste sorgen dafür, dass sie ein eigenes Bewusstsein entwickelt und beschließt: „Ich habe keine Lust mehr, in diesem muffigen Keller zu hocken. Seit 27 Jahren können sich die Leute nicht entscheiden, was sie mit mir machen wollen. Ich verschwinde.“ Kurzerhand wachsen der Büste Gliedmaßen und sie fängt an sich einen Weg aus dem Keller zu buddeln. Aber sie hat sich verbuddelt, statt außerhalb des UHG's wiederaufzutauchen, findet sie sich in einem kleinen Innenhof wieder. Zu allem Überfluss bleibt sie auch noch im Boden stecken und kann sich nicht befreien. Nun sitzt die Büste im Innenhof fest und wartet genervt darauf, dass sich wieder eine Möglichkeit ergibt, den Weg nach draußen zu suchen.



Die Büste fragt sich, wo sie sich befindet

Diese kleine Geschichte soll mein zweites Konzept anschaulich zusammenfassen. Ich behandle die Büste für hier wie ein Wesen mit eigenem Bewusstsein. In meiner Geschichte hat die Büste den Wunsch, zurück in die Öffentlichkeit zu gelangen und ihren alten Standort vor dem UHG als Propagandastück wieder einzunehmen. Dieser Wunsch führt ins Leere. Die DDR hat sich aufgelöst und somit ist die Büste ein Relikt eines gescheiterten Staates. Daher hat sie sich in den Innenhof „verirrt“.

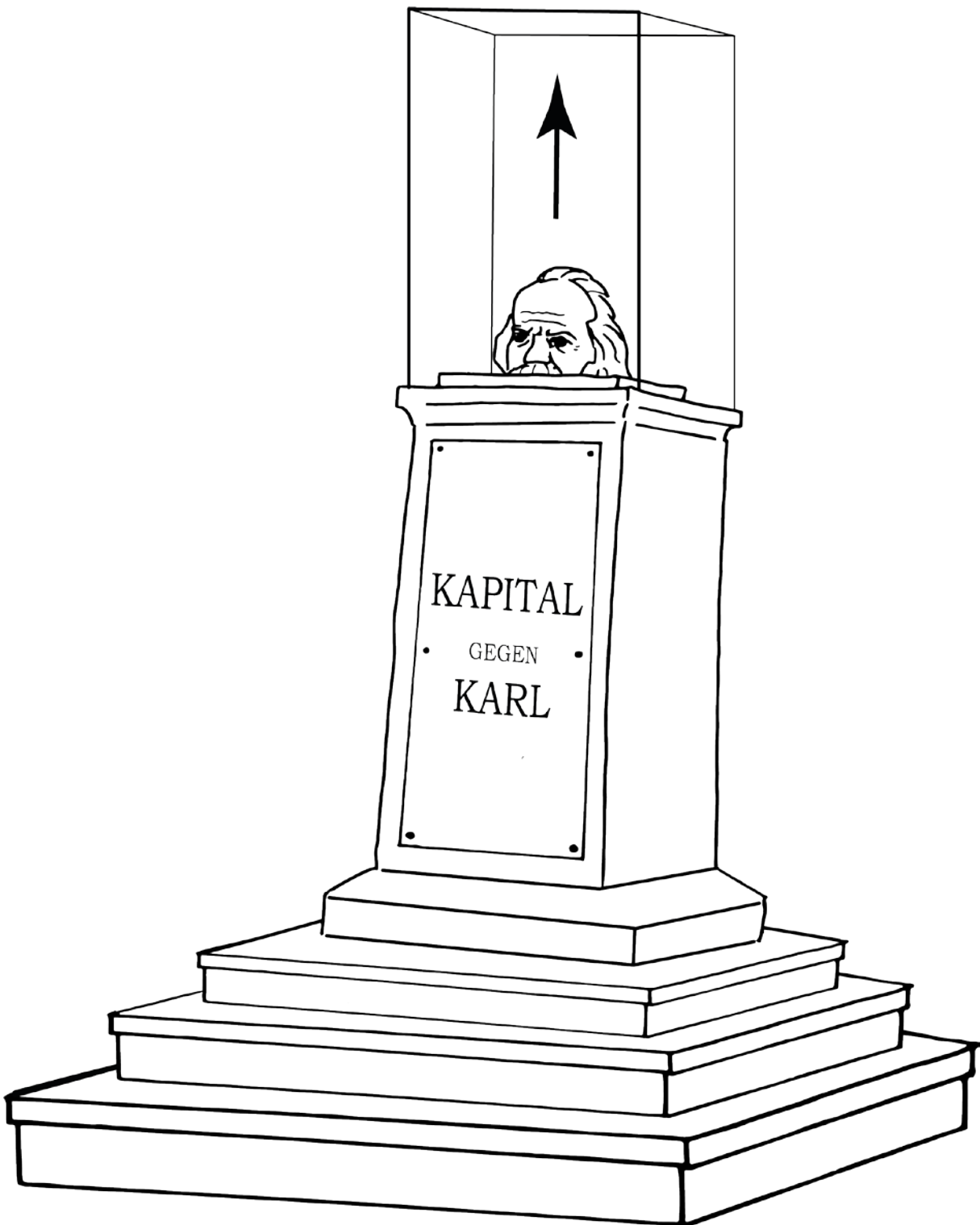
In der Kunstgeschichte ist das Medium der Büste meist ein Ausdruck von Wertschätzung einer bedeutenden Person und oft wurde sich durch eine Büste zu einer Ideologie bekannt. Diese Funktionalität der Büste versuche ich hier auszuhebeln, indem ich ihr Arme und Rücken gebe. Durch die Gliedmaßen ist die Büste keine Büste mehr. Kombiniert mit der Positionierung auf dem Boden wird jegliche Funktionalität als repräsentatives Propagandastück vollständig ausgeschaltet, während das Objekt an sich nicht beschädigt wird. Um die Büste vor Wettereinflüssen zu schützen, könnte man sie mit einer Plane überdachen. Der kleine Innenhof bietet sich weiterhin hervorragend als Aufstellungsort an, da er keinen weiteren direkten Nutzen erfüllt und direkt im UHG liegt. Auch wenn diese Idee etwas albern erscheinen mag, finde ich sie sehr ansprechend, da Kunstobjekte sehr selten auf eine solche Weise umcodiert werden.

KONZEPT 3: KAPITAL GEGEN KARL

Während des „Marx-Massivs“ Seminars wurde des Öfteren diskutiert, ob und in welchem Umfang die Öffentlichkeit in ein Konzept einbezogen werden sollte. Ich erinnere mich, dass eine Kommilitonin vorschlug alle paar Jahre einen Künstlerwettbewerb auszurufen, um die Büste in ganz Deutschland bekannt zu machen und das Interesse an ihr längerfristig aufrecht zu erhalten. Während ich diese Idee sehr interessant fand, wollte ich für meine Konzepte keinen interaktiven Teil, da ich der Überzeugung war, dass Denkmäler mit partizipatorischem Charakter auf lange Sicht nicht haltbar sind und meine Vorhaben unnötig verkomplizieren würden. Dieser Meinung bin ich nicht mehr. Ich glaube ein Konzept entwickelt zu haben, dass die Jenaer Öffentlichkeit mit einbezieht und dennoch eine langfristige, stabile Lösung darstellt. Im ersten Schritt nimmt die Schiller-Büste, die momentan an der Löbdergraben-Seite des UHG steht, den damaligen Platz der Marx Büste ein. Damit wird der Namensgeber der Universität in die Via Triumphales eingereicht und erhält einen deutlich prominenteren Platz. Die Marx-Büste nimmt Schillers alten Platz ein. Diese Idee habe ich von Martin Stiebert, ehemaliger Student zur Zeit der Wende, geliehen. In der neu gegründeten Studentenzeitschrift Akrützel macht er ebenfalls den Vorschlag, den Standort von Marx und Schiller zu tauschen, um Schiller zu würdigen und Marx näher an seinen „Lehrer“ Hegel zu stellen. Die Marx-Büste soll im zweiten Schritt auf einem Sockel gestellt werden, der dem vom UHG-Vorgarten nachempfunden ist. Dieser trägt aber nicht mehr die Innschrift „Karl Marx promovierte am 15.4.1841 an der philosophischen Fakultät der Universität Jena“, sondern einen Slogan:

KAPITAL
GEGEN
KARL

Denn die Büste wird nicht einfach wieder aufgestellt, sondern sie ist im Sockel versteckt. Vor dem Sockel steht ein Münzkasten. Wenn nun jemand die Büste sehen möchte, muss der- oder diejenige nichts weiter tun, als eine Münze in den Kasten zu werfen. Je nachdem wie viel Geld in den Kasten gegeben wird, bleibt die Büste für eine bestimmte Zeit oben (1ct = 1 Sekunde, 1€ = 100 Sekunden). Geld rein und Schwupps – Da steht sie wieder. Ich überlasse es also komplett der Bevölkerung, ob und wie lange die Büste zu sehen ist. Obwohl die Büste nicht beschädigt wird, verliert sie ihre einschüchternde Kraft und verwandelt sich in eine Art Jahrmarktsattraktion. Zudem ist es schön ironisch, den bekanntesten Kapitalismuskritiker nur durch Kapital zu sehen zu bekommen.



Das Geld, das die Spendenbox einnimmt, soll an einen gemeinnützigen Verein für Opfer der Stasi gespendet werden. Dadurch hilft die Marx-Büste denjenigen, die unter einem System zu leiden hatten, für das die Büste repräsentativ stand. Das Kunstobjekt wird dadurch auch ein Stück weit rehabilitiert.

ABSCHLIEBENDE WÖRTE

Das waren meine Konzepte zum Umgang mit der Karl-Marx-Büste. Was allen Konzepten gemein ist, ist, dass sie die Büste aus dem Magazin der Kustodie holen und umcodieren. In Konzept 1 wird die Büste musealisiert, in Konzept 2 ist die Büste keine Büste mehr und in Konzept 3 wird die Büste zur Jahrmarktsattraktion. Ich glaube, dass ich es in allen drei Konzepten geschafft habe, die Büste so zu präsentieren, dass sie ihre ursprüngliche Funktion als Propaganda-Stück verliert, wofür es mir auch hauptsächlich ging. Jedoch konnte ich bei meinen Konzepten nicht auf jeden Aspekt der Büste und ihrer Geschichte eingehen. Ich habe mich dazu entschlossen, Themengebiete wie Marx Promotion in Jena, Lammerts Lebensgeschichte, die Machtspiele innerhalb der Universität und die damit einhergehende Verlegung der Büste nach draußen, auszulassen. Dass ich bei meinen Konzepten einen Fokus auf bestimmte Themengebiete gelegt habe, sehe ich allerdings nicht als Nachteil. Ich wäre sogar sehr überrascht, wenn es ein Konzept geben würde, das alle Aspekte der Büste aufgreift und geschickt miteinander verbindet. Ein Aspekt, der meine Konzepte ebenfalls nicht beeinflussen sollte, war der Umgang anderer Städte mit ihren Marx Denkmälern. In Berlin steht ein Abguss der Lammert-Büste am Strausberger Platz. Der Stadt Trier wurde von der Volksrepublik China zum 200. Geburtstag von Marx eine 5,5m hohe Marx-Statue geschenkt. Zwar wurden und werden diese Marx-Denkmäler heftig debattiert, jedoch ist die Situation in Jena einzigartig, da die Lammert-Büste durch ihre Abwesenheit für Diskussionen sorgt. Meine Konzepte sind daher speziell auf die Jenaer Büste angepasst. Denke ich, dass meine Konzepte ohne weiteres durchsetzbar wären? Konzept 1 ist meiner Meinung nach durchaus ein Ansatz, über dessen Umsetzung man nachdenken könnte. Natürlich weiß ich nicht, ob Stromkabel oder Wasserrohre unter dem Vorplatz liegen und wie tief und breit die Vitrine sein müsste, um die Büste zu beherbergen. Denn meine Konzepte sind Letzten Endes nur Ideen. Die Illustrationen sollen diese Ideen veranschaulichen und sind nicht als technische Grundlagen für eine Umsetzung zu verstehen. Was ich mir für die Büste wünsche ist eine permanente Lösung. Diese Lösung darf natürlich kritisiert und debattiert werden, aber meiner Meinung nach ist jede noch so kontroverse Lösung besser, als das Fegefeuer, in dem sich die Büste momentan aufhält. Und wer weiß? Vielleicht kann eines meiner Konzepte Teil der Lösung sein.



Die Büste empfiehlt sich

Sven Niklas Thor

Kunstgeschichte / Filmwissenschaft (KF)

Sprechwissenschaften (EF)

3. Semester